

BERGBAU, HOLZ UND WALD



Hohe
Tauern

Hohegg
1817 m

Schneeberg
1921 m

Hochkönig
2941 m

Foto: T. Wirnsperger

Holz war im Bergbau immer von großer Bedeutung. Bereits die prähistorischen Bergmänner benötigten für das Feuer zum Abbau und zum Kupferrösten große Mengen an Fichtenholz. Dem hingegen verwendete man für das Kupferschmelzen Holzkohle, da Temperaturen von 1200°C erreicht werden mussten. Die Holzkohle wurde in Kohlenmeilern selbst erzeugt.



Grubenhunt im Schaubergwerk Sunnpau

Für die Gruben-Zimmerungen sowie für die Mundlöcher (Eingänge ins Bergwerk) zimmerte man Polnische oder Deutsche Türstöcke. Man verwendete meist Lärchenholz, es ist zähe und widerstandsfähig. Durch die Langfaserigkeit knarrt es bevor es bricht. Auch Brunnen werden heute noch aus Lärchenholz gefertigt.

W. Pelzmann an der Haspel
im Schaubergwerk Sunnpau

Im Mittelalter waren die Wälder stark abgeholzt - die großen Schmelzöfen in Lend und Umgebung verschlangen viel Holz. Auch für das Feuersetzen und für die Bergbaue im Gasteinertal, Rauris und St. Veit benötigte man Holz. Ab dem Jahr 1521 zeichnete sich nach einer Waldbestandsaufnahme ein unübersehbarer Versorgungsmangel ab. Nun transportierte man Holz aus dem Pinzgau auf der Salzach nach Lend.



Alter Brunnen aus Lärchenholz



Hintergrundbild: www.aurubis.com